

## DAS „LANDSHUTER MODELL“

# Ökologische Entwicklungskonzepte mit integrierten Gewässerentwicklungskonzepten und FFH-Managementplänen

Hubert Schacht , Wolfgang Lorenz

*Die Herausforderungen für den Erhalt und die Wiederstellung ökologisch intakter Flüsse und Auen sind vielfältig und groß. Die Regierung von Niederbayern, Sachgebiet Naturschutz und das Wasserwirtschaftsamt Landshut haben ihre Kräfte gebündelt und für die Isar, Donau und Vils umfassende ökologische Entwicklungskonzepte erarbeitet.*

### 1. Einleitung und Begriffs- erklärung

Dort wo sich Natura-2000-Gebiete mit den Überschwemmungsgebieten der größeren Flussläufe überlagern, treffen zwei unterschiedliche Fachplanungsinstrumente aufeinander. Auf Naturschutzseite sind es die FFH-Managementpläne (FFH-MP) mit ihren, auf den Erhalt ausgewählter Arten und Lebensraumtypen ausgerichteten, räumlich eng auf die Schutzgebietsgrenzen beschränkten Maßnahmenplanungen. Von Seiten der Wasserwirtschaft werden in den Gewässerentwicklungskonzepten (GEK) flächendeckend für das gesamte Überschwemmungsgebiet umfassende Entwicklungsziele für eine naturnahe Gewässer- und Auenentwicklung formuliert und dargestellt. Die beiden Planungsinstrumente bedürfen einer intensiven fachlichen Abstimmung. Dieser Abstimmungsprozess kann oftmals aufwendig, konfliktbelastet und wenig effektiv sein, wenn Planungen unterschiedlicher Historie und Qualität aufein-

andertreffen.

Das Wasserwirtschaftsamt Landshut und die Regierung von Niederbayern, Sachgebiet Naturschutz, haben hier einen neuen gemeinsamen Weg beschritten und die an sich unterschiedlichen Instrumente unter dem Dach einer ökologischen Entwicklungskonzeption gebündelt, bezogen auf die Anforderung im jeweiligen Planungsgebiet weiterentwickelt und zeitgleich beauftragt und abgewickelt. Der Grundstein für dieses „Landshuter Modell“ wurde im Jahre 1995 gelegt, als im Rahmen eines Projekts zur Gewässer- und Auenrenaturierung an der Großen Laber im Landkreis Kelheim („Labertalprojekt“) in enger Zusammenarbeit Planungs- und Umsetzungsprojekte auch mit weiteren Partner begonnen wurden, die bis zum heutigen Datum erfolgreich fortgeführt werden. (Weiterführende Hinweise: [http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse\\_seen/massnahmen/labertal](http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse_seen/massnahmen/labertal))



Abbildung 1: Logo "Labertalprojekt"

### 2. Kooperationsprojekte an Isar, Donau und Vils

Seit 2003 sind mit dem „Landshuter Kooperationsmodell“ vier ökologische Entwicklungskonzepte mit einer Gesamtfläche von ca. 3500 ha erarbeitet worden. Ein weiteres Projekt an der Donau zwischen Neustadt/Donau und Kelheim mit einer Gesamtfläche von ca. 1350 ha befindet sich derzeit in der Startphase. Neben den ständigen Kooperationspartnern - Wasserwirtschaft Landshut und Regierung von Niederbayern, Sachgebiet Naturschutz - konnten in den verschiedenen

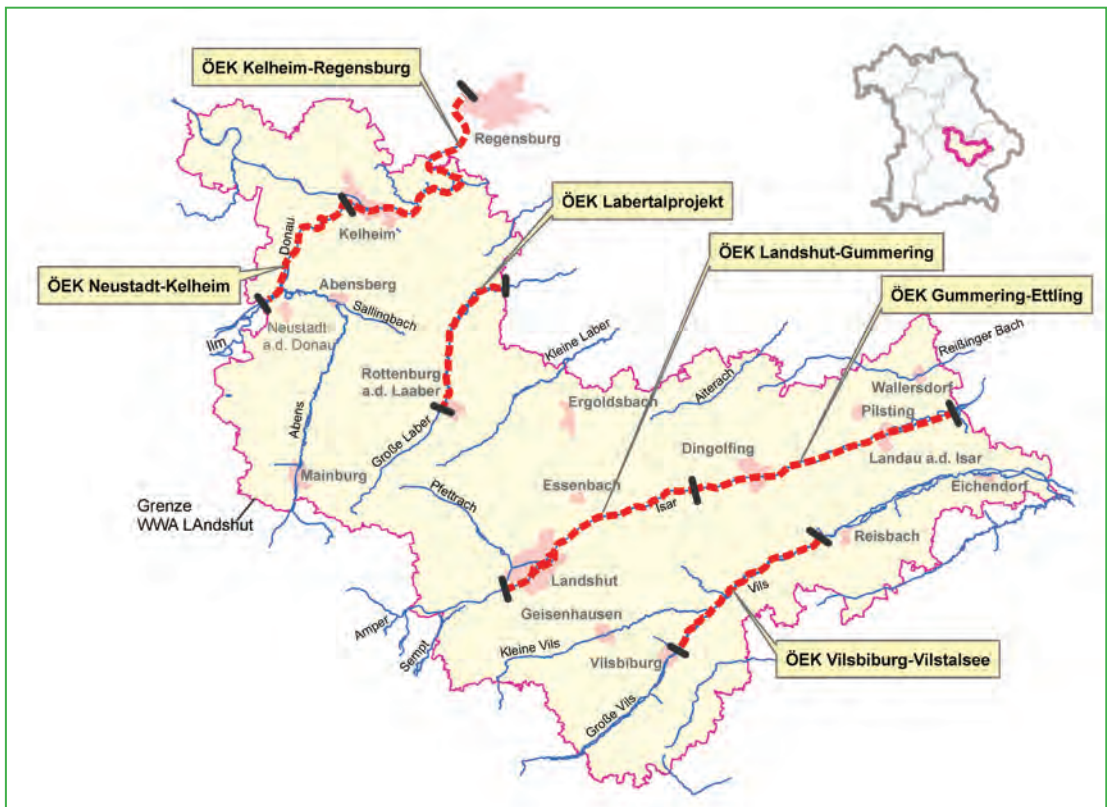


Abbildung 2: Übersichtskarte mit Lage der Projektgebiete

Projekten je nach Sachlage mit der E.ON Wasserkraft GmbH oder dem „Regionalen Kartierteam Niederbayern“ der Bayerischen Forstverwaltung weitere Kooperationspartner hinzugewonnen werden. Die Projekte werden nachfolgend kurz beschrieben. Die Karte 1 zeigt die geografische Lage der Projektgebiete

## 2.1 Vilstal zwischen Vilsbiburg und dem Vilstal-see bei Marklkofen

Der Auftakt dieser Zusammenarbeit war in den Jahren 2003 – 2005 mit einer ökologischen Entwicklungskonzeption an der niederbayerischen

Vils zwischen Vilsbiburg und dem Vilstalsee bei Marklkofen. Das gleichnamige Natura 2000-Gebiet hat mit einer Fläche von 837 ha einen Anteil von ca. 50 % am Projektgebiet (1658 ha). In der sensiblen Talau mit naturnahen Gewässerabschnitten der Vils, einer noch ausgeprägten Überschwemmungsdynamik in der Aue, mit einem hohen Anteil schützenswerter Wiesenflächen und Vorkommen seltener wiesenbrütender Vogelarten, wurden auf einer breiten Basis an faunistischen, floristischen, vegetationskundlichen und gewässermorphologischen Grundlagen die Fachplanungen entwickelt und sorgfältig

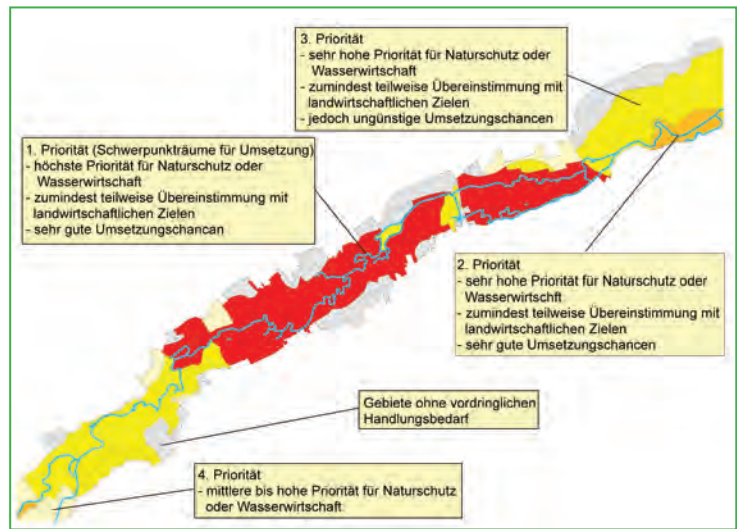


Abbildung 3: Naturnaher Abschnitt der Vils (Foto: K. Leidorf)

abgestimmt. Über die Fachplanungen hinaus wurde mit intensiver Beteiligung der örtlichen Landwirtschaft ein Realisierungskonzept erstellt. Dort wurden Teilgebiete erarbeitet und abgegrenzt, die gute Voraussetzungen für eine zeitnahe Umsetzung der geplanten Maßnahmen bieten. In einem 500 ha gro-

Ben Gebiet zwischen Aham und Frontenhausen konnte bereits 2006 ein ökologisches Flurneuordnungsverfahren begonnen werden, das nach umfangreichen Grunderwerb- und Bodenordnungsmaßnahmen für ökologische Zwecke kurz vor dem erfolgreichen Abschluss steht.

Abbildung 4: Ausschnitt aus dem Realisierungskonzept mit Umsetzungsschwerpunkten



## 2.2 Donau zwischen Kelheim und Regensburg

In den Jahren 2007 bis 2009 wurde die Zusammenarbeit an der Donau im Abschnitt Kelheim bis Regensburg fortgesetzt. Bestandteil des Projektgebiets war die Teilfläche des Natura 2000-Gebietes 6937-371.01 „Donau von Poikam bis Regensburg“ mit einem Anteil von ca. 35 % am Projektgebiet (811 ha). Wertgebend für den FFH-Status sind das Vorkommen seltener Donaufische (z.B. Streber, Schrätzer, Zingel) und der Bestand an Weichholzauen entlang der Donauufer. Die Kartierung und Maßnah-



Abbildung 5: Donaubarsch Schrätzer (Foto: LfL)

menplanung auf Waldflächen übernahm als Kooperationspartner das „Regionale Kartierteam Niederbayern“ der Bayerischen Forstverwaltung. Die Donau ist hier internationale Schifffahrtsstraße und entsprechend intensiv war die Abstimmung möglicher Maßnahmen mit dem zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamt in Regensburg. So wurden Maßnahmenbereiche für Uferrückbau oder für die Vorschüttung von Kiesbänken bei einer Schiffsbereitung unmittelbar vor Ort auf ihre Machbarkeit geprüft. Eine Herausforderung beim Projektmanagement war die regierungsbezirkübergreifende Lage des Projektgebiets. Eine hohe Anzahl von Fachbehörden, Verbänden und Interessensvertretern galt es bei der fachlichen Abstimmung zu beteiligen und zu integrieren. Zwischenzeitlich ist eine erste Maßnahme des Projekts – ein ca. 280 m langer naturnaher Nebenarm der Donau im Bereich Bad Abbach



Abbildung 6: Neuer Seitenarm der Donau bei Bad Abbach (Foto: K. Leidorf)

bereits verwirklicht und kann seine positiven Wirkungen auf die Gewässermorphologie und auf die Gewässerbiozönosen entfalten. (Weiterführende Hinweise: [http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse\\_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/index.htm](http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/index.htm))



## 2.3 Isar im Stadtbereich Landshut – Gummering

Von 2009 bis 2010 rückte die Isar im Stadtgebiet von Landshut in den Mittelpunkt der Planungen. Obwohl in diesem 25 km langen und 1050 ha großen Abschnitt der Isar unmittelbar kein Natura 2000-Gebiet betroffen war, wurde im gemeinsamen Bewusstsein des hohen ökologischen und sozioökonomischen Stellenwertes des Gewässers die bewährte Zusammenarbeit zwischen dem Wasserwirtschaftsamt Landshut und dem Sachgebiet Naturschutz der Regierung von Niederbayern fortgeführt. Als weiterer Kooperationspartner für die ökologischen Planungen stieg die E.ON Wasserkraft GmbH, die in der Stadt Landshut ihren



Abbildung 7: Neuer Auebach als Fischwanderweg (Foto: W.Lorenz)

Sitz hat und von dort aus auch die Wasserkraftanlagen an der unteren Isar betreut und steuert, mit ins Boot. Der Planungsprozess hat auch mit Unterstützung durch Aktionen des Deutschen Werkbundes eine breite Diskussion mit der Stadtverwaltung und den Bürgern über den heutigen und künftigen Stellenwert der Isar als stadtnaher Freizeit- und Erholungsraum angeregt. Die



Abbildung 8: Neue Sohlrampe mit Bootsgasse (Foto: WWA Landshut)

Planungsergebnisse zeigen die noch vorhandenen Entwicklungspotentiale, z.B. durch die Anlage eines großzügigen innerstädtischen naturnahen und zugänglichen Ufers an der Großen Isar. Weitere Schwerpunkte der Planungen waren die ökomorphologische Aufwertung des kanalisierten Gewässerbetts der Isar und die Herstellung der biologischen Durchgängigkeit mit einer Kombination aus Umgebungs-bächen, Fischaufstiegsanlagen und Umbauten von Sohlabstürzen. Hier wurden mit dem Bau einer Fischaufstiegsanlage am Ludwigswehr durch die Stadtwerke Landshut und durch den Umbau eines Sohlabsturzes in eine rauhe Rampe mit integrierter Bootsgasse durch das Wasserwirtschaftsamt Landshut bereits zwei bedeutende Maßnahmen umgesetzt. Das Thema „Fischwanderung in der Landshuter Isar“ hat die



Abbildung 9: Titelbild des Landshuter Isarspiels

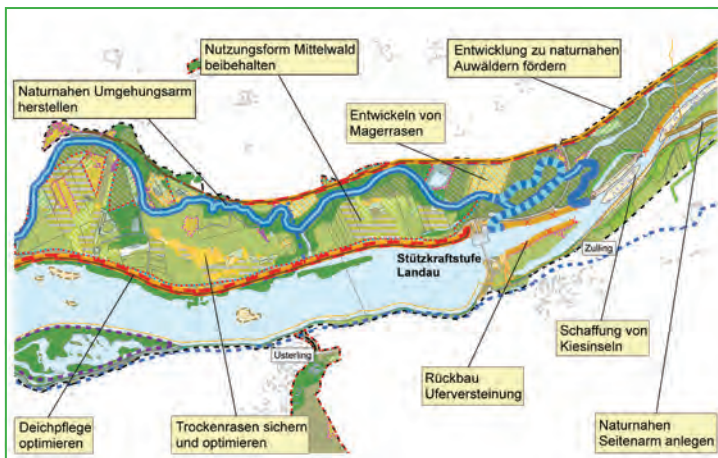
Beteiligten über die Fachplanungen hinaus derart inspiriert und bewegt, dass unter der Federführung des Wasserwirtschaftsamtes mit „Swimm Up – Das Landshuter Spiel“ ein informatives und spannendes Würfelspiel entwickelt wurde. Dieses Spiel eignet sich hervorragend, um die komplexen gewässerökologischen und wasserbaulichen Gegebenheiten der Landshuter Isar für Jung und Alt zu veranschaulichen.

(Weiterführende Hinweise: [http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse\\_seen/massnahmen/isar/index.htm](http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse_seen/massnahmen/isar/index.htm))

## 2.4 Isar von Gummering bis Ettling

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Planungen für die Isar im Stadtgebiet von Landshut hat man in gleicher Konstellation im Jahre 2010 mit dem gut 30 km langen Isarabschnitt zwischen den Staustufen Gummering und Ettling das bislang flächengrößte Planungsprojekt in Angriff genommen. Bestandteile des Planungsgebiets war das gesamte Natura 2000-Gebiet 7341-301 „Unteres Isartal zwischen Niederviehbach und Landau sowie Teilbereiche verschiedener angrenzender Natura 2000-Gebiete (74393-371 Leiten der Unteren Isar, 7243-301 Untere Isar zwischen Landau und Plattling, 7243-401 Vogelschutzgebiet Untere Isar oberhalb Mündung), für die bereits Managementpläne vorhanden waren und die es zu integrieren galt. Die Gesamtplanung wurde Mitte des Jahres 2012 abgeschlossen. Schwerpunkte für eine gewässerökologische Aufwertung der staugeregelten und

kanalisierten Isar bilden die sog. „Stauwurzelbereiche“, die unmittelbar im Unterwasser der Stauanlagen noch ausreichend Fließenergie besitzen, um beispielsweise nach der Entfernung von Uferbefestigungen naturnahe morphodynamische Prozesse anzustoßen. Bei 3 Staustufen zeigt sich das Potential für den Bau dynamischer Umgehungsarme, die über den Fischwanderweg hinaus, als wertvolle Ersatzlebensräume für die beim Ausbau der Isar verlorengangenen Fließstrecken fungieren und gleichzeitig die Standortbedingungen für die noch vorhandenen Auwälder entscheidend verbessern können. Die konzeptionell aufgezeigten Trassen der Umgehungsarme werden derzeit in einer Vorentwurfsplanung konkretisiert und planerisch vertieft. (Weiterführende Hinweise: [http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse\\_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/index.htm](http://www.wwa-la.bayern.de/fluesse_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/index.htm))



## 3. Vorgehensweise bei der Abwicklung der Projekte

### 3.1 Gebietskulissen

Voraussetzungen für ein Kooperationsprojekt ist i. d. Regel zum einen eine substantielle geometrische Überschneidung der jeweiligen Gebietskulissen für die Planungen und zum zweiten eine eindeutige fachliche Konnexität, d. h. das FFH-Gebiet enthält lt. Standarddatenbogen gewässer- und auenbezogene Lebensraumtypen und Arten.

### 3.2 Form und Inhalt der Kooperationsplanungen

Die Anforderungen ergeben sich aus den fachlichen Anforderungen für die Planungen (Merkblatt GEK, Mustergliederung FFH-MP). Die Planungen und Kartierungen erfolgen in der Regel im Maßstab 1:5000, d. h. die übliche Maßstabsebene des GEK (1:10000 – 1:25000) wird zugunsten der Maßstabsanforderungen aus dem FFH-MP aufgegeben. Die Schlussberichte enthalten aus formalen Gründen jeweils eigenständige Berichte und Karten für die jeweiligen Fachplanungen. Um den Kooperationseffekt deutlich zu machen, laufen die Planungen meist unter dem Oberbegriff „Ökologische Entwicklungskonzeption“ (ÖEK). Im Vergleich zu den eigenständigen Gewässerentwicklungskonzepten werden

Abbildung 10: Ausschnitt aus dem Maßnahmenkonzept

auf Initiative des Naturschutzes in den Kooperationsprojekten höhere Anforderungen an die Bestandsaufnahmen bezügl. Vegetation, Flora und Fauna gesetzt. So werden beispielsweise flächendeckende Kartierungen der Biotoptypen und gebietsbezogene differenzierte faunistische und floristische Untersuchungen durchgeführt. Derart in eine ökologische Entwicklungskonzeption eingebettete Gewässerentwicklungspläne gewinnen dadurch an Differenzierung und Tiefe.

### 3.3 Formale Abwicklung

Im Vorfeld der Projekte werden frühzeitig die fachlichen Projektprioritäten und die personellen und finanziellen Ressourcen unter den Kooperationspartnern abgestimmt und die Federführung festgelegt.

Auf der Basis eines gemeinsam erarbeiteten Leistungsbildes werden vom federführenden Kooperationspartner in der Regel 5 – 7 Honorarangebote eingeholt. Nach gemeinsamer Auswertung wird ein gemeinsamer Vergabebericht erstellt, der neben der Auswertung der Angebote und einem Vergabevorschlag auch die Kostenaufteilung zwischen den Kooperationspartnern enthält. Gemäß der dort festgelegten Kosten- und Leistungsaufteilung werden dann von jedem Kooperationspartner jeweils separate Ingenieur- bzw. Werkverträge mit dem Auftragnehmer abgeschlossen.

### 3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Öffentlichkeitsarbeit gelten die im Vergleich zum GEK erhöhten Anforderungen des FFH-MP (persönliche Einladung der Flächen-Eigentümer, Runde Tische usw.) Unter der Leitung des federführenden Kooperationspartners wird in der Regel eine projektbegleitende Arbeitsgruppe mit den wichtigsten Interessensvertretern (Naturschutz, Fischerei, Landwirtschaft, Kommunen usw.) installiert, die den Planungsprozess intensiv begleitet.

### 4. Vorteile der Zusammenarbeit

Aus den bisherigen Kooperationsprojekten kann durchwegs ein sehr positives Fazit gezogen werden:

- Im Vergleich zu den Einzelprojekten gewinnen die Planungen an fachlicher Tiefe und Differenzierung. Für eine Umsetzung der Maßnahmen evtl. notwendige Planungsschritte (Entwurfs- und Genehmigungsplanungen) werden vereinfacht und beschleunigt.
- Die enge inhaltliche und räumliche Beschränkung der FFH-Managementplanung wird überwunden und der Spielraum für die Maßnahmenplanung im Rahmen der ökologischen Entwicklungskonzepte erheblich erweitert.
- Fachliche Konflikte können frühzeitig, effektiv und auf qualifizierter Basis gelöst werden.

Einsicht und Verständnis der fachlichen Belange, Zwänge und Besonderheiten der Kooperationspartner untereinander werden gefördert.

- Die abgestimmten Konzepte ersetzen zwar nicht ggf. erforderliche Prüfschritte im Zuge konkreter Umsetzungsmaßnahmen und Verfahren, können diese aber wegen der breiten Basis an Grundlagendaten erheblich erleichtern und beschleunigen.
- Das gemeinsame Agieren und Auftreten der Kooperationspartner erhöht die Akzeptanz und das Gewicht der Planungen nach Außen.
- Das über den langen Zeitraum der Zusammenarbeit gewachsene Vertrauen befördert im positiven Sinne die Zusammenarbeit auch bei anderen fachlichen Schnittstellen der Kooperationspartner.

### Kontakt

Dipl. – Biol. Wolfgang Lorenz  
Regierung von Niederbayern;  
Sachgebiet Naturschutz  
Regierungsplatz 540  
84028 Landshut  
Tel.: 0871/808-1835  
E-Mail: wolfgang.lorenz@  
reg-nb.bayern.de

Dipl.-Ing. (FH) Hubert  
Schacht  
Wasserwirtschaftsamt Landshut  
Seligenthaler Str. 12  
84034 Landshut  
Tel.: 0871/8528-185  
E-Mail: hubert.schacht@  
wwa-la.bayern.de